

Zeitwort

10.08.1975:

Ein Erfurt beginnen rassistische Ausschreitungen

Von Thomas Klug

Sendung vom: 10.08.2026

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2026

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Musik: Nils Schwert

Autor:

Erfurt, Hauptstadt des gleichnamigen Bezirks im Süden der DDR, August 1975. Es ist die Zeit der Internationalen Gartenbauausstellung. Und dann passierte...

O-Ton von Harry Waibel:

...das erste rassistische Pogrom in Deutschland insgesamt nach 1945.

Autor:

Es begann am 10. August 1975: Die Staatsmacht hatte das für unmöglich gehalten. Rassismus – nicht in der DDR, nicht bei der neuen Generation. Also erfährt niemand davon – die Staatsmacht aber lässt sich genau informieren:

Kommentar aus den Unterlagen der Staatssicherheit:

Am 10., 11., 12. und 13. August 1975 kam es in den Abend- und Nachtstunden im Stadtzentrum von Erfurt zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, indem sowohl junge DDR-Bürger wie auch in Erfurt lebende algerische Werktätige wechselseitig rowdyhafte Ausschreitungen provozierten.

Autor:

So steht es in den Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit. Seit ihrer Gründung mangelte es der DDR an Arbeitskräften. Sie suchte deshalb Arbeitskräfte aus den sogenannten Bruderländern Polen und Ungarn. Vertragsarbeiter. Die Arbeitsverträge wurden nicht mit den Arbeitern, sondern mit den jeweiligen Herkunftsländern geschlossen, 1974 mit Algerien. Die neuen Arbeitskräfte wurden so gut es geht separiert, um möglichst wenig Kontakt mit Einheimischen zu haben. Die viel gefeierte internationale Solidarität sollte ja nicht dazu führen, dass sich Menschen unterschiedlicher Länder tatsächlich begegnen.

Kommentar aus den Unterlagen der Staatssicherheit:

11.08.: Gegen 23.15 Uhr stellte eine Gruppe von Erfurter Bürgern, vorwiegend Jugendliche, zwölf auf dem Weg ins Wohnheim befindliche Algerier vor der Hauptpost. Sicherheitsorgane geleiten die algerischen Bürger ins Hauptpostamt und veranlassen ihren gedeckten Abtransport (Hinterausgang) in Richtung Wohnheim. Inzwischen ist die Gruppe auf 150 Personen angewachsen; es wird provokatorisch die Herausgabe der Algerier verlangt, die man laut Zwischenrufen und Sprechchören „totschlagen bzw. hängen“ will. Ihre Zielsetzung kommt auch darin zum Ausdruck, dass solche Rufe erfolgen wie „schlagt die Bullen tot“.

Autor:

Vorab kursierten die üblichen Gerüchte: Algerier würden junge Frauen verfolgen, es hätte eine Vergewaltigung und gar einen Mord gegeben. Nichts davon stimmte. Aber alles wurde von einigen gern geglaubt.

Die Staatssicherheit erkannte den Rassismus der Täter. Die Obrigkeit wollte das nicht hören. Der Historiker Dr. Harry Waibel:

O-Ton von Harry Waibel:

Es gab bis zu diesen August 1975 in der DDR einen latenten und einen offenen Rassismus, der sich vorwiegend richtete gegen Arbeiter, die aus den benachbarten Staaten der DDR als Gastarbeiter, aber eben auch als Pendler, aus Polen z.B. in den Betrieben der DDR gebraucht wurden.

Autor:

Am Ende der tagelangen Ausschreitungen, so vermerkte es das Ministerium für Staatssicherheit, befanden sich 31 Personen in Haft, gegen neun weitere wurden Ordnungsstrafverfahren eingeleitet. Bis zu 300 Jugendliche waren an den Ausschreitungen beteiligt.

O-Ton von Harry Waibel:

Diese Pogrome waren dadurch gekennzeichnet, dass zum ersten Mal in der DDR ein Wohnheim ausländischer Arbeiter gewalttätig angegriffen wurde. Diesem ersten Angriff folgten weitere 39 bis zum Ende der DDR.

Autor:

1988 führte das Leipziger Zentralinstitut für Jugendforschung im Auftrag der SED eine Untersuchung zum Rechtsradikalismus unter DDR-Jugendlichen durch. Ein Ergebnis: Der Aussage: „Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten“ stimmten zwölf Prozent der befragten Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren zu.